

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wer Humor hat, wie es in unserem Sprachgebrauch heißt, besitzt die Gabe, mit großen und kleinen Unzulänglichkeiten des Alltags heiter und gelassen umzugehen. Lebensweisheiten, Wortspiele und Witze, Karikaturen, Cartoons oder Videoclips bringen die innere Einstellung zum Ausdruck. Und mit verhaltenem Schmunzeln, breitem Grinsen, albernem Kichern oder lautem Lachen reagiert das Publikum.

„Lachen ist die beste Medizin“ – der allseits bekannte Spruch basiert auf messbaren Werten. So erklärt der Beitrag von Elisabeth Steinle-Paul aus ärztlicher Perspektive, wie sich Lachen tatsächlich heilend auf den gesamten Organismus auswirkt. Das gilt für alle Menschen rund um den Globus. Von Land zu Land bestehen jedoch große Unterschiede in Präsentation und Thematik humoristischer Beiträge.

Die Aufgabe, „Humor in Tansania“ zu bearbeiten, erwies sich daher zunächst als schwierig. Michael Seitz vom Vorstand des TNW holte erste Informationen von ChatGPT ein: „Humor ist ein wichtiger Bestandteil der Kultur in Tansania. Beliebte Ausdrucksformen sind Beispielsätze und Redewendungen sowie Rätsel, Metaphern und Analogien.“

Na, dann mal los! Wir wurden fündig und konnten die trockenen Angaben des Chatbot mit Leben füllen: Über die Vielfältigkeit des Swahili-Humors schrieben Constanze Menard und Sauda Ali. Egal ob in Sprüchen (Methali), Redewendungen (Nahau) oder Rätseln (Vitendawili), tansanische Heiterkeit hat viele Facetten.

Mit dem Komiker und Musiker John Kitime sprachen wir über interethnische Witze (utani wa makabila) – eine Art erlaubter Respektlosigkeit, die aber hilft, ernsthafte Feindseligkeit zwischen verschiedenen Gruppen zu mildern und zur interkulturellen Verständigung beizutragen. Wenn es hierzulande eher die Ostfriesen oder Schwaben trifft, müssen in Tansania oft die Maasai und Kikuyu für allerlei Scherze herhalten.

Die Politik ist nach wie vor ein wichtiges, aber brisantes Feld für Humor – als Kritik zum einen an den Herrschenden, zum anderen an passiven Bürger\*innen. Der Artikel „Die afrikanische Politik ist nicht zum Lachen. Oder doch?“ befasst sich ausführlich mit Chancen und Gefahren entsprechender Darbietungen – bis hin zu Verhaftungen einzelner Protagonist\*innen. Wie wichtig es für Komiker\*innen zur Zeit ist, den richtigen Ton bei politischen Themen zu treffen, berichtet der Stand-up-Comedian Evans Bukuku. Eingeschränkte Meinungs- und Pressefreiheit erschwert auch die Arbeit von Karikaturist\*innen entscheidend, wie aus dem Text von Henriette Seydel hervorgeht.

Worüber gelacht wird und werden darf, ist in höchstem Maß kulturspezifisch. Wenn die kurze Erzählung von Professor Godson Maanga vielleicht nicht direkt unsere Lachmuskeln anregt, so hat sie doch einen ganz eigenen poetischen Charme.

„Humor liegt im Auge des Betrachters“ – bestenfalls auch in Ihrem beim „Betrachten“ des Heftes. Wir hoffen zumindest auf ein zustimmendes „Zwinkern“!

Arnold Kiel, Helga Lippert und Mira Weidner  
im Namen der HABARI-Redaktion